

Nicht weil sie sich diese anmaßen, sondern weil inmitten der Gemeinde der anwesend bleibt, dem Gott eine solche Vollmacht gegeben hat, eine Vollmacht, das zu lösen, was keiner zu lösen vermag.

Wir haben uns vielleicht viel zu sehr daran gewöhnt, daß Gott Menschen – der Kirche, die Gemeinde der Heiligen und zugleich Gemeinde der Sünder ist – diese Macht übergab. Wenn uns bei diesem Evangelium nichts anderes geschenkt würde als ein Schrecken, daß Gott so etwas tut, dann wäre dies eine große Gabe. Denn aus diesem Schrecken könnte auch ein ehrlicher Lobpreis wachsen, der Lobpreis an Gott, der inmitten unserer Welt, in der es die Sünde gibt, anwesend ist, als der einzige, der sie von uns nimmt.

Ludwig Bertsch SJ

Aspekte

Bibelkatechese

Im gegenwärtigen katechetischen Sprachgebrauch steht die Bibelkatechese der Katechismuskatechese gegenüber. Jene hat die Auslegung biblischer Texte zur Aufgabe, diese deren lehrhafte Zusammenfassung und Darstellung. Bis in die Gegenwart herein wird dieses Gegenüber zudem noch als das Gegenüber von den Erzählungen der heiligen Geschichte und der kirchlichen Lehre verstanden. Dieses Verständnis kann so nicht mehr aufrechterhalten werden und muß neu bedacht werden. Man müßte von der Einheit des Kerygmas ausgehen und zeigen, daß die »Biblische Geschichte« nicht einfach Geschichtsbericht ist, sondern immer schon auch Botschaft und Anruf, so daß die Erhebung und Reflexion dieser »Kunde« und »Bekundung« ihre eigenständigen Lehrmomente in sich trägt. Umgekehrt kann der Katechismus nicht nur als »Lehre der Kirche« – wenn man diese von der Bibel unterscheiden will – verstanden werden, weil die Lehre der Kirche ja nichts anderes als die Auslegung der Offenbarung sein kann. Es hat somit der Katechismus ebenso »biblische Katechese« zu sein, wie die Bibelkatechese »Botschaft« und »Lehre der Kirche« zu vermitteln hat.

Wenn sich von der Einheit des Kerygmas Bibel und Katechismus nicht als zwei Größen *sui generis* gegenüberstehen können, sondern eher als Grund und Entfaltung zu begreifen sind, so muß man konsequenterweise auch in der schulischen Praxis den Unterrichtsgegenstand »Bibelkatechese« als Eigengröße aufgeben und mit dem Katechismus zusammen in eine höhere katechetische Einheit überführen. Diese Zweigeteiltheit ist also weder theologisch noch psychologisch-didaktisch auf die Dauer zu halten, abgesehen davon, daß sie dem Kind unnötige Schwierigkeiten bereitet. Innerhalb

dieser neu zu findenden Einheit mag man dann ruhig unter »Bibelkatechese« die unmittelbare Auslegung biblischer *Texte* verstehen, aber gerade deren Zusammenfassung, lehrmäßige Reflexion und Fortführung in Richtung Dogmenentwicklung wird immer noch »biblische Katechese« bleiben müssen.

Zu den gegenwärtigen dringenden Aufgaben des Bibelunterrichtes zählen: Es sind die exegetischen Erkenntnisse betreffs der literarischen Gattungen der Schrift zu berücksichtigen. Es ist die rechte Zuordnung von literarischer Gattung und Verstehensvermögen der jeweiligen Altersstufe herauszufinden, man muß also neu erkunden, zu welcher Art von Literatur die jeweiligen Klassen besondere Zugänge haben. Es ist zu überlegen, wieweit das Entmythologisierungsprogramm zu berücksichtigen ist, und da wiederum, in welchem Maße es auf der jeweiligen Altersstufe gehandhabt werden soll (denn es dürfte ja kein Zweifel darüber bestehen, daß man bei Jugendlichen über die Niederschläge des antiken Weltbildes in der Bibel offen sprechen muß).

Eine weitere Aufgabe ist die Vermeidung eines Biblizismus in Sprache und Vorstellung, denn der Bibelunterricht soll nicht eine Eigenwelt vermitteln, die fremd im Leben der Schüler stünde. Die biblische Botschaft ist in das Leben der heutigen Schüler hineinzusprechen und mit dem Leben der Kirche so in Verbindung zu bringen, daß in ihr das wiederentdeckt werden kann, was die Schrift verkündet. Diese Aufgabe müßte auch bei der Erstellung von Schulbibeln bedacht werden; man könnte sich fragen, ob diese nicht altersgemäßer, weniger »feierlich« und nicht so sein könnten, daß schon im Buch die Verbindung zum heutigen Leben der Schüler anschaulich wird. Wir stehen also mit all dem, was unter dem Titel »Bibelkatechese« verstanden werden kann, durchaus vor neuen Aufgaben und einem heilsamen Neuanfang, der nicht entmutigen, sondern das immer wieder Neusein der biblischen Botschaft zeigen soll. Albert Höfer

Hinweise

Josef Maria Reuss ist Weihbischof von Mainz sowie Regens und Professor der Pastoraltheologie am Mainzer Priesterseminar. Er hat zur Frage der verantworteten Elternschaft sowohl auf dem Konzil als auch in Publikationen Stellung genommen.

Jakob Laubach, geb. 1917 in Mainz. Germanistik und Philosophie in Zürich und Freiburg/Schweiz, dort auch Theologie. Dr. phil., Dissertation über Hugo von Hofmannsthal; 1950–1958 Redakteur der *Dokumente*; seit 1958 Verlagsleiter des Matthias-Grünwald-Verlages. Buchübersetzungen (u. a. Maritain, G. B. Shaw, Stève). Rundfunkmitarbeit.